

Dienstag, 20. August 2024, Frankfurter Neue Presse / Lokales

Die Angst vor Ausgrenzung ist immer dabei

NORDWESTSTADT - Beim Queeren-Stammtisch des VdK geht es um Sorgen, Hoffnung und Miteinander



Haben den Stammtisch ins Leben gerufen (v. l.): Sabrina Maternus (VdK), Sönke Brand und Hannelore Schüssler (VdK). FOTO: rainer rüffer

Als Gruppe waren sie beim CSD zum ersten Mal dabei. Mit Banner und T-Shirts: Ein Regenbogen und die Worte „Gemeinsam für Vielfalt für Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen“ steht darauf. Beides liegt auf einem Tisch im Titus Forum, daneben ein Aufsteller mit Regenbogenband und einem roten Herz, das willkommen heißt zum Queeren-Stammtisch des VdK. Kreisvorstand Hannelore Schüssler des Sozialverbands in Hessen und Thüringen strahlt. „Es war gut und wir haben wir viel Zuspruch bekommen. Nächstes Jahr sind wir Frankfurter wieder dabei.“

Sabrina Maternus ist Ehrenamtskoordinatorin und nickt. „Viele sind zum Bus

gekommen, in dem wir dabei waren. Auch junge Leute und Organisatoren.“ Die Freude über die neuen Kontakte ist ebenso groß wie die Sorge. Beim Stammtisch öffnen sich die Besucher. „Die Angst vor Ausgrenzung ist immer dabei“, sagt Sönke Brand. „Und die Angst vor Angriffen.“

Er ist groß und wirkt stark. Mit seinem Mann ist er seit über 30 Jahren zusammen. „Was ist, wenn man dement oder krank wird?“, fragt Brand rhetorisch. Sein Mann ist dement und 18 Jahre älter als Brand, der selbst gerade fünf Operationen hinter sich hat. Psychischer Druck, finanzielle Sorgen, Einsamkeit sind die Themen, die er offen anspricht.

So viele müssen sich verstecken

„So viele müssen sich verstecken, werden über den Tisch gezogen, von Liebhabern im Internet erpresst, werden Opfer von Enkeltricks oder Love-Scamming.“ Er hat das Problem weniger, da er sich vor 40 Jahren bei seinen Eltern geoutet hat. „Offen zeigen, dass man homosexuell ist, ist wichtig, sonst wird man noch mehr geächtet. Aber selbst ich habe seit den OPs Angst, dass mich jemand umhaut. Man weiß nicht, woher der Schlag kommt und wie hart er ist. Auch im Job ist es oft schwierig.“

Helfried Gareis erlebt ähnliches. Er kümmert sich um Heimkinder. Um Nachkriegs-Queere, die in Heimen aufgewachsen sind. „Sie haben sogar Angst, sich an Organisationen zu wenden, sitzen starr wie in einem Kokon und schaffen es kaum, gehört zu werden. Erinnerungen sind oft die Hölle“, sagt er, und fordert Wohngruppen für Queere.

Der CSD hat allen Hoffnung gemacht. Der Tag, an dem jeder so sein konnte, wie er ist, fröhlich, lachend und gemeinsam ohne Angst. „Es ist die normalste Sache der Welt. Beim CSD wird es akzeptiert, warum nicht auch sonst?“, wirft Schüssler ein.

Sie setzt auf eine Vertrauensbasis und darauf, sich „mit dem auseinanderzusetzen, was Zweifel hervorruft“. Das sei schwierig, aber nötig, damit beide Seiten füreinander mehr Verständnis aufbringen. Sie lobt Pflegeheime für Queere, in denen sie sein können, wie sie sind, und auf ihre Bedürfnisse Rücksicht genommen wird.

„Auch Nicht-Queere leben dort. Leute, die kein Problem damit haben und alle Lebensformen akzeptieren. Auch die Betreuer sind zum großen Teil queer. Alle fühlen sich sicher und frei.“ Die Teilnehmer des Stammtischs überlegen,

ob queere Wohngruppen das Leben erleichtern könnten. Niemand kennt eine, was nicht heißt, dass es sie nicht gibt. „Das Verstecken ist leider Alltag. Niemand läuft draußen rum und erzählt, dass er in einer queeren Wohngruppe lebt“, vermutet einer. Die Erfahrungen, Sorgen und Nöte werden beim Stammtisch ernst genommen, Ideen werden gesammelt und Lösungen gesucht. Zu jedem Problem im Job oder im Alltagsleben.

Rechtzeitig gegenhalten

Die Runde ist locker, man wächst zusammen, respektiert das, was die anderen beschäftigt. Ohne Sorgen, dass das Besprochene gegen sie verwendet wird. Sie sind sich einig, dass es wichtig ist, aufzuklären. Gerade in diesen Zeiten, in denen sich Toleranz rückwärts zu entwickeln scheint. „Wir müssen Flagge zeigen, sonst wird es wieder so, wie es schon einmal war. Die Aggressionen und Anfeindungen steigen. Wir müssen gegenhalten“, sind sie sich einig.

Der nächste Queeren-Stammtisch des VdK ist am 17. Oktober von 17 bis 19 Uhr im Saalbau Titus Forum im Nordwestzentrum.

SABINE SCHRAMEK